



20. März 2020

Covid-19 und andere zoonotische Viruserkrankungen: Tier- und Artenschutzverbände fordern Importverbot für Wildtiere

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bedrohung durch das sich weltweit rasant ausbreitende Virus SARS-CoV-2 erfordert zu Recht alle nur denkbaren Anstrengungen zur Eindämmung dieser neuartigen Krankheit, die durch das Virus verursacht wird. Der Schutz der Menschen muss unbedingten Vorrang haben.

Wenn aber die Herausforderung hoffentlich bewältigt sein wird, gilt es, sich mit den Ursachen der Pandemie auseinanderzusetzen und wo möglich, dessen Ursachen konsequent zu bekämpfen.

Die zwölf unterzeichnenden Tier- und Artenschutzverbände (nachfolgend „Verbände“) weisen darauf hin, dass die durch SARS-CoV-2 ausgelöste Viruserkrankung mutmaßlich auf den Handel und dem damit verbundenen engen Kontakt mit, bzw. dem Verzehr von Wildtieren zurückzuführen ist. Die Verbände fordern daher gemeinsam ein umfassendes und sofortiges Einfuhrverbot für lebende Wildtiere, das nur in speziellen Bereichen Ausnahmen ermöglicht.

Deutschland ist seit vielen Jahren eines der Schlüsselländer im Handel mit Wildtieren, die jedes Jahr zu Hunderttausenden aus aller Welt für den europäischen Heimtiermarkt

importiert werden. Darunter sind auch frisch importierte Wildfänge aus Asien, Afrika und Südamerika, die aufgrund der i.d.R. tierschutzwidrigen Fang- und Handelsbedingungen besonders anfällig für Infektionen sind und daher als Überträger von Zoonosen ein großes Risiko darstellen. Einfuhr und Verkauf dieser Tiere sind bislang weitgehend unreguliert.

Schon lange warnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor der Gefahr, die der Wildtierhandel im Hinblick auf Zoonosen darstellt. Wobei ausdrücklich darauf hinzuweisen ist, dass nicht die Wildtiere an sich das Problem darstellen. Erst der erzwungene nahe Kontakt mit dem Menschen führt zu Übertragungsmöglichkeiten und den sich daraus ergebenden Folgen. Die Anzahl neuauftretender Infektionskrankheiten ist stark gestiegen – und 75 Prozent dieser Krankheiten haben einen tierischen Ursprung¹. Angesichts der aktuellen Entwicklung dürfen diese immer wieder auftretenden Ereignisse nicht länger ignoriert werden. Beispiele für Viren, die tödliche Erkrankungen erzeugen und die in den letzten Jahren von Tieren auf Menschen übertragen wurden, sind SARS, MERS, Ebola, HIV, Bornaviren, Affenpocken und die Vogelgrippe (siehe weitere Informationen im Anhang).

Die gegenwärtigen Entwicklungen zeigen, dass von Wildtieren übertragene Zoonosen nicht nur Gefahren für die menschliche Gesundheit bergen – sie haben in ihrer Konsequenz auch erhebliche Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft: Wie wir jetzt sehen, brechen Wirtschaftskreisläufe und internationale Handelsketten zusammen, mit fatalen Folgen für alle Bereiche des öffentlichen Lebens.

Zudem bedroht der Wildtierhandel die Artenvielfalt - laut Weltbiodiversitätsrat (IPBES) ist die direkte Ausbeutung der Natur einer der Hauptgründe für das Artensterben. Die Gesundheitsgefahren und auch die gravierende Tier- und Artenschutzprobleme, die mit dem Handel mit Wildtieren einhergehen, sollten als Anlass dienen, notwendige grundlegende Maßnahmen zu ergreifen. Bereits 2013 wurde zumindest ein Verbot von Wildfang-Importen von der damaligen Großen Koalition im Koalitionsvertrag vereinbart, jedoch nie umgesetzt.

Während China auf die Gefahr des Wildtierhandels jetzt mit einer dauerhaften Beschränkung des Wildtierhandels reagiert hat, gibt es in Deutschland und der EU bislang keine vergleichbaren Schritte. In der EU wurde bislang lediglich die Einfuhr von Vögeln wildlebender Arten in Folge der Ausbreitung des H5N1-Vogelgrippe-Virus verboten. Weil auch Zuchtanlagen ein Einfallstor für Krankheitserreger sein können und Quarantäne- und Inspektionsmaßnahmen dies nicht verhindern können, sind Einfuhren von Vögeln nur aus registrierten Betrieben in bestimmten Ländern möglich.

¹ <https://www.oie.int/en/for-the-media/onehealth/>

Wir appellieren dringend an Sie, nun ein ähnlich umfassendes Importverbot für alle Wildtierarten durchzusetzen, um den damit einhergehenden vielfältigen Problematiken zu begegnen.

Mit freundlichen Grüßen,

Undine Kurth, Vizepräsidentin
Deutscher Naturschutzring

Im Auftrag der unterzeichnenden Organisationen und Ansprechpartnern:

Birgit Braun, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Aktionsgemeinschaft Artenschutz e.V.

Laura Zodrow, Vorsitzende
animal public e.V.

Karsten Plücker, Vorsitzender
Bund gegen Missbrauch der Tiere (bmt) e.V.

Dr. Jörg Styrie, Geschäftsführer
Bundesverband Tierschutz (BVT) e.V.

Thomas Schröder, Präsident
Deutscher Tierschutzbund e.V.

Heike Henderson, Vorstandsmitglied
Future for Elephants e.V.

Robert Kless, Länderdirektor Deutschland
IFAW Deutschland

Harald Ullmann, 2. Vorsitzender
PETA Deutschland e.V.

Jasmin Zöllmer, Leitung Hauptstadtreferat und Politik
PROVIEH e.V.

Andrea Höppner, 1. Vorsitzende
Pro Wildlife e.V.

Rüdiger Jürgensen, Geschäftsführer
VIER PFOTEN Deutschland

Anhang:

Beispiele für Zoonosen, die in den vergangenen Jahren von Tieren auf den Menschen übertragen wurden

- Forscher gehen derzeit davon aus, dass das neue **Coronavirus** SARS-CoV-2 auf einem chinesischen Tiermarkt von Fledermäusen über einen Zwischenwirt auf Menschen übertragen wurde.²
- Die **SARS-Epidemie** mit mehr als 8.000 Infizierten und mehr als 770 Toten in 37 Ländern zwischen 2002-2003 hatte ihren Ursprung auf einem chinesischen Tiermarkt. Der Virus stammte vermutlich ursprünglich von Fledermäusen und wurde über Larvenroller und Marderhunde auf den Menschen übertragen
- An **Affenpocken** erkrankten 2003 allein in den USA mehr als 70 Menschen. Auf den Menschen übertragen wurden sie über Präriehunde, die als Haustiere gehalten wurden. Das Virus war zuvor offenbar in Tierhandlungen von importierten Nagetieren wie Gambia-Riesenhamsterratten und Afrikanischen Streifenhörnchen auf die Präriehunde übertragen worden.
- **Influenza-Viren** lösten die Vogelgrippe-Wellen aus, die auch auf den Menschen übersprangen. Das sogenannte H5N1-Virus wurde auch im europäischen Tierhandel bei importierten Papageien nachgewiesen. Vogelgrippe-Viren können für Menschen und Nutztiere gefährlich sein und richten erheblichen ökonomischen Schaden an.
- 2012 bis 2013 starben in Sachsen-Anhalt drei Züchter von Bunthörnchen. Sie hatten sich laut Friedrich-Löffler-Institut bei ihren Tieren mit **Bornaviren** infiziert und starben an einer tödlich verlaufenden Encephalitis. Auch der Tod einer Tierpflegerin wird auf das Virus zurückgeführt. Der Bornavirus wurde bei Bunt- und Schönhörnchen in mindestens fünf deutschen Bundesländern gefunden. Weitere Bornaviren wurden unter anderem in Pythons, Papageien und Prachtfinken nachgewiesen.

² <https://www.sciencedaily.com/releases/2020/03/200317175442.htm>